

Zukunft der Ponyranch noch nicht geklärt

Schrittweise Annäherung von Betreibern und Landratsamt

VON SYLVIA GIERLICH



GROSSBETTLINGEN. Die Ponyranch von Birgit Müller ist beliebt: Schulklassen und Kindergartengruppen machen ihre Ausflüge an den Ortsrand von Großbettlingen, die Ranch beteiligt sich am Ferienprogramm der Gemeinde und bietet Ganztagsbetreuung an. Doch die Idylle wird seit vergangenem Sommer etwas getrübt, denn die Ranch liegt im Landschaftsschutzgebiet und einige der baulichen Veränderungen, die Müller in den letzten 30 Jahren vorgenommen hat, um die Ranch mehr Kindern zugänglich zu machen, sind mit den Statuten für solche Schutzgebiete nicht vereinbar.

Doch Vizelandrat Matthias Berg, dem das Ressort Bauen und Naturschutz im Landratsamt unterstellt ist, will der Ponyranch mitnichten den Garaus machen. „Wir waren hier 30 Jahre untätig, da müssen wir auch einiges auf unsere Kappe nehmen“, sagt er. Gemeinsam mit dem Ressortleiter Gerd Schmidt besichtigte er das Müller'sche Anwesen und befindet sich seitdem in regelmäßigem Dialog mit Birgit Müller und ihrem Anwalt. „Sie sind bereit, uns einen guten Schritt entgegenzukommen, aber nicht so weit, wie wir möchten“, erläutert Berg. So sei man übereingekommen, das Baumhaus der Ranch zu entfernen. Und sollte eines der schon betagten Ponys sterben, solle es nicht durch ein neues ersetzt werden.

„Nicht einigen konnten wir uns bisher darüber, dass das, was für die Ponys gilt, auch für die Ziegen gelten soll. Müllers wollen die Ziegen ersetzen, wir wollen das nicht“, sagt Berg. Zudem könnte sich das Landratsamt damit arrangieren, dass der Bauwagen als Unterschlupf für die Kinder der Ranch erhalten bleibt. Die Schutzhütte jedoch müsse weg. Damit kann sich jedoch Birgit Müller nicht anfreunden: „Der Bauwagen ist zu klein, um eine ganze Schulklasse oder Kindergartengruppe zu beherbergen“, sagt sie. Das Ferienprogramm oder Ganztagsbetreuung seien dann nur schwer möglich, da die Kinder bei Regen oder Gewitter kein Dach über dem Kopf hätten. Für Kinder im Rollstuhl sei der Bauwagen außerdem nicht zugänglich – Bodenschwingh-Schüler könnten dann das Programm der Ponyranch nicht mehr wahrnehmen. Deswegen ist die Schutzhütte für Birgit Müller wichtig.

Die Ziegen, wenn eine von ihnen stirbt, nicht mehr zu ersetzen – auch das behagt der Ranch-Besitzerin nicht. Sie braucht die Tiere, um ihre Arbeit fortsetzen zu können. Deswegen will sie den Bestand weiterhin auf vier Ziegen halten. Ebenso war der Transfer der Kaninchenställe ein Thema, bei dem noch keine Einigung erzielt worden sei. Diese in den hinteren Bereich der Ranch umzusiedeln sei aus Platzgründen nicht möglich.

Matthias Berg ist zuversichtlich, dass sich die Differenzen zwischen den beteiligten Parteien lösen lassen. „Wir müssen eben auch aufpassen, dass uns Entscheidungen, die wir hier treffen, nicht an anderer Stelle auf den Fuß fallen“, sagt er. Wenn man nicht einschreite, wecke man unter Umständen Begehrlichkeiten bei Vereinen.

Diese Gefahr sieht auch Großbettlingens Bürgermeister Martin Fritz. Er verfolgt die Verhandlungen zwischen dem Landratsamt und den Vertretern der Ponyranch aufmerksam. „Der Einfluss der Gemeinde ist jedoch nicht so groß“, sagt Fritz. Wenn das Landratsamt Möglichkeiten für Kompromisse sehe, werde sich die Gemeindeverwaltung nicht in den Weg stellen. Ohnehin gebe es ja bereits Kooperationen zwischen der Ranch und Einrichtungen der Gemeinde.

Maya (35 Jahre) und Jenny (30 Jahre) dürfen den wohlverdienten Ruhestand noch auf der Ponyranch Müller in Großbettlingen verbringen. Foto: Holzwarth

